

diskriminiert?
beleidigt?
bedroht?
beraubt?
Mann, ruf an!
Köln 19228

Schwules Überfalltelefon Köln 19 228

Wir beraten dich.
Wir vermitteln Hilfen.
Wir sammeln die
Meldungen zur Gewalt.
- auch im Internet:

www.koeln19228.de



**Köln 19228 - Schwules Überfalltelefon
Anti-Gewalt-Bericht 2011**

1	AUSGANGSLAGE	3
2	RAHMENDATEN	3
2.1	ARBEITSGRUNDLAGEN	3
2.1.1	<i>Büro</i>	3
2.1.2	<i>Mitarbeiter</i>	3
2.1.2.1	<i>Aus- und Weiterbildung</i>	4
2.2	KOOPERATIONEN	4
2.2.1	<i>LSVD</i>	4
2.2.2	<i>Arbeitskreis der Opferhilfen Deutschland</i>	4
2.2.3	<i>Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland</i>	4
2.2.4	<i>Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW</i>	5
2.2.5	<i>Polizei Köln</i>	5
2.2.6	<i>Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW</i>	5
2.2.7	<i>Landesarbeitsgemeinschaft Beratung (LAG) Schwules Netzwerk</i>	5
2.2.8	<i>Schwule Überfalltelefone in NRW</i>	5
2.3	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	5
3	BERATUNGEN 2011	6
3.1	DEFINITION ANTISCHWULER GEWALT	6
3.2	BERATUNGSZEITEN	7
3.3	FALLBEISPIELE 2011	7
3.3.1	<i>Vergewaltigung</i>	7
3.3.2	<i>Beschaffungsdelikte</i>	8
3.3.3	<i>Häusliche Gewalt durch Familienangehörige</i>	8
3.3.4	<i>Körperverletzung</i>	8
3.3.5	<i>Beleidigung, Bedrohung, Sachbeschädigung</i>	9
3.4	ZAHLEN	10
3.4.1	<i>Kontaktarten</i>	10
3.4.2	<i>Gewaltformen</i>	11
3.4.3	<i>Orte antischwuler Gewalt</i>	12
3.4.4	<i>Altersverteilung der Gewaltopfer</i>	12
3.4.5	<i>Geschlechterverteilung der Rat suchenden</i>	13
3.4.6	<i>Meldepersonen</i>	13
3.4.7	<i>Kontaktmotivation</i>	13
3.4.8	<i>Polizei Benachrichtigung – Anzeigeverhalten - Polizeiverhalten</i>	14
3.4.9	<i>Stadt der Tat</i>	15
3.4.10	<i>Täteralter</i>	16
3.4.11	<i>Tätergruppen – nicht deutsche Täter</i>	16
4	FORDERUNGEN / AUSBLICK / ZIELE	17
5	ZUSAMMENFASSUNG	18

1 Ausgangslage

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 leistet seit seiner Gründung 1992 präventive Antigewaltarbeit für Homo- und Bisexuelle und Trans*, entsprechende Opferhilfe und sozialpolitische Arbeit. Es berät Opfer und Zeugen von Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer – auch überregional, und dokumentiert das Ausmaß von Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* (LSBT).

Beratung erfolgt in erster Linie telefonisch, persönliche Einzelberatungen werden auf Wunsch vereinbart. Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist ein Projekt des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (LSVD) und Mitglied in diversen Verbänden der Opferhilfe und Bürgerrechtsorganisationen. Das für Köln entwickelte Konzept einer schwulen Opferhilfe-Arbeit, die Zusammenarbeit mit der Polizei sowie Maßnahmen der Gewaltprävention umfassend („Kölner Modell“), hat auch in anderen regionalen Projekten Anwendung gefunden.

Wir verstehen uns als parteiische Anti-Gewalt- und Opferhilfeeinrichtung. Gewalt gegen Schwule/Lesben wie auch Trans* ist in unseren Augen eine direkte Folge von homophoben Einstellungen und Traditionen und kann nicht losgelöst von diesen gesehen werden. Daran richtet sich unsere Präventionsarbeit aus.

Auf Unterstützung ist das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 auch weiterhin angewiesen – dazu zählt Berichterstattung in den Medien wie auch Angebote konkreter Mitarbeit.

Köln 19228 sucht Mitarbeiter_innen

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 sucht ehrenamtliche Mitarbeiter_innen –
wende dich direkt an uns und hinterlasse eine Nachricht: Tel. 0221 - 19228
oder schick uns eine Mail an beratung@koeln19228.de!
Mehr über unsere Arbeit erfährst du unter: <http://www.koeln19228.de>

2 Rahmendaten

2.1 *Arbeitsgrundlagen*

2.1.1 Büro

Das SÜT Köln 19228 nutzt für seine Beratungsarbeit den Büro-Raum des Ortsverbandes Köln des Lesben- und Schwulen Verbandes Deutschland und kann auch dessen Infrastruktur wie PC, Drucker, Schreibtisch und Büromaterial verwenden.

2.1.2 Mitarbeiter

Glücklicherweise hat sich die personelle Situation 2011 gebessert. Mit unserer neuen Mitarbeiterin Barbara Hauck haben wir eine sehr motivierte Kollegin gewonnen die über die Beratungsarbeit hinaus auch Interesse sowohl für die Mitarbeit in den Interessenvertretungen, dem LSVD Ortsverband als auch an den weniger spannenden administrativen Tätigkeiten zeigt und bereits wahrnimmt.

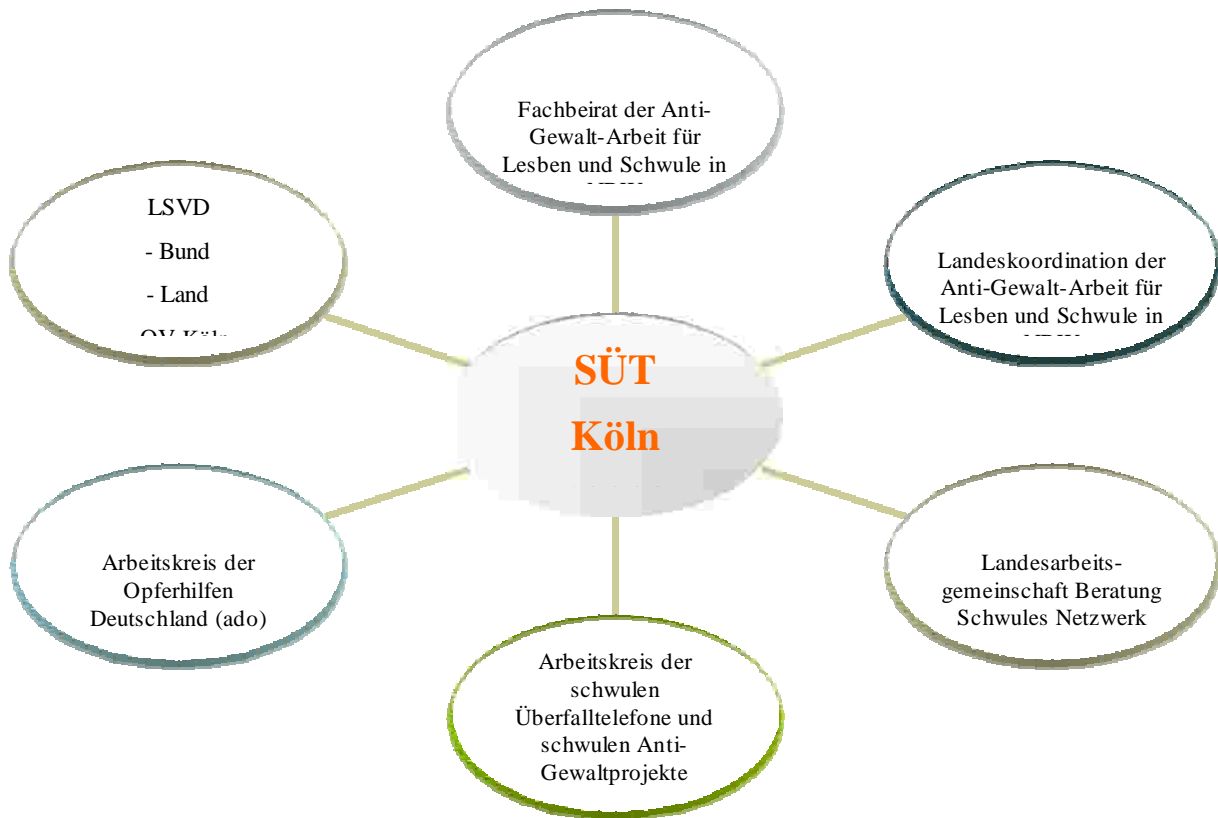
Auf der anderen Seite musste Stephan Tenten seine wöchentliche Beratungstätigkeit aus privaten Gründen reduzieren und kann nur noch alle 2 Wochen zu den Beratungen kommen.

2.1.2.1 Aus- und Weiterbildung

Interne Fortbildungen auf Landesebene wurden auch 2011 nicht angeboten. Jedoch konnten mit der neuen Mitarbeiterin Barbara Hauck SÜT-interne Schulungen durchgeführt werden, von der alle Mitarbeiter profitierten.

2.2 Kooperationen

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist mit den folgenden Netzwerken verbunden:



2.2.1 LSVD

Das Schwule Überfalltelefon Köln ist an den LSVD auf Bundes-, Landes- und Ortsverbandsebene angeschlossen. Der LSVD hat die bundeseinheitliche Nummer 19228 eingerichtet und setzt sich in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gremien für Bekämpfung und Prävention antihomosexueller Gewalt ein. Durch Marco Malavasi ist der LSVD in kommunalen Gremien, insbesondere der Stadt-AG Schwule Lesben Transgender, vertreten. Die Rückkopplung mit dem Schwulen Überfalltelefon als Projekt des Ortsverbandes ist stets gegeben.

2.2.2 Arbeitskreis der Opferhilfen Deutschland

Der seit 1988 bestehende Arbeitskreis der Opferhilfen (ado) ist ein Zusammenschluss diverser Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland, bestehend aus Projekten zur Unterstützung von Opfern rechtsextremer Gewalt, Einrichtungen für Opfer antihomosexueller Gewalt sowie Beratungsstellen für Kriminalitätsoffer aller Deliktarten. Das SÜT Köln 19228 ist Mitglied, arbeitet derzeit jedoch nicht aktiv mit.

2.2.3 Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland

Als Plattform der Kommunikation und politischer Arbeit der Schwulen Überfalltelefone gedacht, ist der Arbeitskreis nur noch beschränkt einsatzbereit, bedingt einerseits durch einen Rückgang der Schwulen Überfalltelefone und andererseits einer Überlastung der Mitarbeiter.

Das SÜT Köln 19228 ist hier Mitglied. Insbesondere mit dem Projekt Manéo in Berlin besteht Informationsaustausch.

2.2.4 Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW

Die Zusammenarbeit mit der Landeskoordinatorin der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW Almut Dietrich war auch 2011 von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt. Nur mit ihrer Unterstützung war das SÜT in der Lage, trotz der desolaten Mitarbeitersituation so erfolgreich insbesondere in der Außendarstellung zu arbeiten.

2.2.5 Polizei Köln

Schwule Anzeigenmeldungen werden in Köln nicht mehr ablehnend entgegen genommen. In den allermeisten Fällen sind die Opfer mit dem Verhalten der Polizei sehr zufrieden (siehe auch Kapitel 3.4.7).

Nach wie vor sind wir aber der Meinung, dass für eine effektive Gewaltbekämpfung die Polizei schwule Lebensweisen kennen und akzeptieren muss. Dies ist nur mit an schwullesbische Einrichtungen (SÜTs, psychosoziale Beratungsstellen oder auch die Interessenvertretung schwullesbischer PolizistInnen Velspol) angebundene Fortbildungen zu erreichen. Die schon vor Jahren begonnene Zusammenarbeit auf persönlicher Ebene ist bislang leider ohne institutionelle Unterstützung und damit weitgehend wirkungslos geblieben. Große Hoffnung richten wir an den neuen Polizeipräsidenten Wolfgang Albers; sowohl unsere Kontakte in der Polizei Köln als auch unsere politischen Interessenvertreter im Rat berichten von seiner Aufgeschlossenheit LSBT-Themen gegenüber.

2.2.6 Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW

Der Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW begleitet als Expertengremium inhaltlich die Arbeit der Landeskoordination und gibt Anstöße für die Weiterentwicklung der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.

2.2.7 Landesarbeitsgemeinschaft Beratung (LAG) Schwules Netzwerk

Das SÜT Köln 19228 ist kein Mitglied in der LAG-Beratung, es besteht aber ein fachlicher Austausch, so nimmt möglichst ein Delegierter des Überfalltelefons an den Beratungstreffen teil.

2.2.8 Schwule Überfalltelefone in NRW

In NRW gab es 2011 nur noch in Köln und Düsseldorf Überfalltelefone. Das Düsseldorfer Telefon arbeitet seit Anfang 2007 in Kooperation mit der Aids-Hilfe NRW. Voraussichtlich wird Düsseldorf auch 2012 weitere Beratungsarbeit leisten können.

Andere LSBT-Projekte bearbeiten das Thema antihomosexuelle Gewalt ebenfalls, zum Teil aber mit anderen zu Grunde liegenden Konzepten beziehungsweise Schwerpunkten.

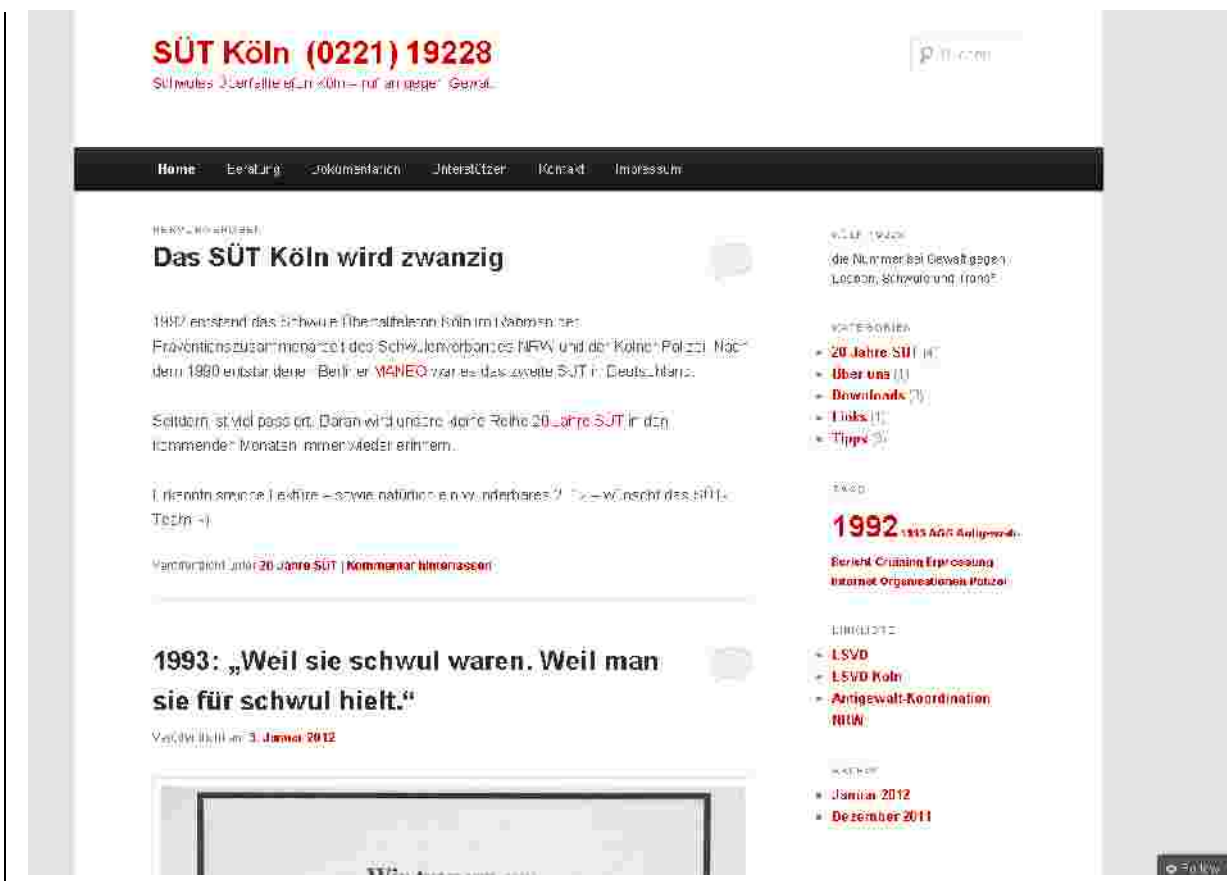
2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2011 konnten in der RIK und der BOX wieder Anzeigen des Schwulen Überfalltelefons mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW geschaltet werden. Der BOX und der RIK ist für die kostenlose Schaltung mehrerer Anzeigen in ihrer Zeitschrift zu danken.

In die Medien gelangten wir durch ein Interview für den Radiosender RadioSub - radio x Frankfurt und durch Erwähnung in einem Bericht über eine Gewalttat an einem Schwulen in der BOX 1/12 vom 22.12.2011.

Auch unsere Internet-Präsenz (www.koeln19228.de) bringt uns immer wieder Kontakte ein.

Für 2012 ist geplant, im Rahmen unseres neuen Blogs (erreichbar über www.koeln19228.de - die Adresse des Blogs wird sich im Lauf des Jahres ändern) selbst stärker redaktionell zu arbeiten. Außerdem möchten wir unsere Pressekontakte erweitern und unseren Werbeauftritt verbessern.



oben: der neue SÜT-Blog

3 Beratungen 2011

3.1 Definition antischwuler Gewalt

Traditionell:

Straftaten aufgrund von Ablehnung der männlichen Homosexualität („Hassverbrechen“) und diskriminierende Behandlung staatlicher Stellen (Polizei).

Erweiterter Gewaltbegriff:

In den letzten Jahren entwickelte sich, nicht zuletzt durch die Europäische Union, ein neues Verständnis des Gewaltbegriffs. So gilt als Gewalt nicht nur eine juristisch definierte Straftat, sondern auch Ausgrenzung, Ablehnung, Diskriminierung und ähnliches.

Am Beispiel der EU-Richtlinien zur Antidiskriminierung kann das neue Verständnis veranschaulicht werden: Benachteiligungen aus Gründen der Rasse, oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität.

Vereinfacht gelten für das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 unter Anderem folgende Delikte zum Formenkreis der antischwulen Gewalt:

- ñ Beleidigung/mündliche Bedrohung

- ñ Drohanrufe und Drohbriefe
- ñ Erpressung
- ñ Raub (mit und ohne Körperverletzung)
- ñ Körperverletzung
- ñ sexuelle Nötigung
- ñ versuchter Mord/Totschlag und Mord/Totschlag
- ñ Diskriminierung, Psychoterror/Mobbing
- ñ Diebstahl und Sachbeschädigung

Des Weiteren gelten für das SÜT Köln 19228 nicht nur Schwule/Lesben/Trans* als Opfer dieser Gewaltakte, sondern ebenso Personen, die Täter dafür halten bzw. die Verhaltensweisen an den Tag legen, die von Tätern als schwul angesehen und gewaltsam sanktioniert werden.

Antischwule Gewalt ist also nicht nur die physische Verletzung eines (vermeintlichen) Schwulen, sondern umfasst auch Mobbing, Terrorisieren oder Belästigen.

Letztlich darf in Bezug auf die Definition von antischwuler Gewalt auch die subjektive Sicht des Opfers nicht vergessen werden. Gewalt und ihre Formen sind zwar für Außenstehende, wie Behörden, Gerichte oder die allgemeine Öffentlichkeit meist definierbar, doch für den einzelnen Betroffenen macht es nicht zwingend einen Unterschied, ob seine Gewalterfahrung im Rahmen des Strafrechts verhandelt wird oder nicht. Das Opfer hat Ängste, Befürchtungen, gegebenenfalls Schmerzen oder andere Arten von Beeinträchtigungen, die im Rahmen der parteiischen Opferhilfe ernst und wichtig genommen werden müssen. Gerade deshalb ist es dem Team vom Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 besonders wichtig, den Hilfebeziehungsweise Ratsuchenden, auch bei Problemen, die eher durch eine „subjektive“ Gewalterfahrung ausgemacht werden, helfen zu können.

Ergänzend muss hinzugefügt werden, dass wir als Opferschutzinstitution jedem, der Hilfe benötigt, im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Verfügung stehen, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung oder der erlittenen Gewalttat. Allerdings ist der Anteil von Rat suchenden Frauen, heterosexuellen Männern oder Transgender an den Beratungen – sicher auch aufgrund des Namens – sehr gering.

3.2 Beratungszeiten

Telefonberatung

Aufgrund der weiterhin angespannten Personallage - ein Mitarbeiter kommt nur alle zwei Wochen - waren wir 2011 nicht in der Lage, die Beratungszeiten auszudehnen. Weiterhin waren wir nur montags zwischen 19 und 21 Uhr erreichbar, in der restlichen Zeit war der Anrufbeantworter geschaltet.

E-Mailberatung

Über www.koeln19228.de konnte (und kann) dem Beratungsteam jederzeit eine Beratungsanfrage gesendet werden, auf die in der Regel spätestens am zweiten Tag geantwortet wurde.

Persönliche Beratung

Auf Wunsch wird auch eine Beratung im persönlichen Gespräch angeboten. Dieses Angebot wurde 2011 nicht in Anspruch genommen.

3.3 Fallbeispiele 2011

3.3.1 Vergewaltigung

"Einer unserer Schüler ist am Wochenende hier in Köln betäubt und vergewaltigt worden. Er ist sofort zum Arzt und hat sich untersuchen und testen lassen, wird aber nun

verständlicherweise mit der Ungewissheit nicht fertig. Im Vordergrund steht augenblicklich noch die Angst vor Ansteckung, ich befürchte aber, dass alle Folgen der Vergewaltigung noch kommen werden. Weil ich in den Ferien außer Landes bin, suche ich nun einen Ansprechpartner, an den/die er sich wenden kann. Vielleicht wäre es auch gut, ihm die Telefonnummer eines in der Thematik erfahrenen Psychologen zu geben. Können Sie mir weiter helfen."

(Dezember 2011 per E-Mail).

3.3.2 Beschaffungsdelikte

Neben den so genannten Hassverbrechen wurden 2011 dem Kölner SÜT auch Diebstahl und Erpressungsversuche vermehrt gemeldet.

„Ich war mit Freunden unterwegs. Im Hühnerfranz dann gemerkt das mir mein Geld nicht (*reichte d. SÜT*), zwei anwesende Südländer, mit denen wir uns unterhielten boten an mich zu begleiten. Ich war einfach nur froh dass ich die Strecke nicht alleine fahren musste mit der Bahn. Bei mir lud ich Sie noch auf ein Bier ein, danach habe ich eine Blackout und die Wohnung wurde ausgeraubt (Laptop, Bargeld, Camera, Handy...)“. 13.6.2011, Eingang über die SÜT-Homepage

„Am Samstagnachmittag des 17. Juni 2011 bin ich über die Schwule-Social-Media-Plattform Gayromeo.de von einem Jugend Mann um die 20 Jahre mit eindeutigen Angeboten für ein Blinddate angeschrieben worden nach ca. 1,5 Stücken gem Chatten folgte ich der Einladung und man traf sich um 17:08 Uhr in der Wohnung des Täters wo ich von Zwei Tätern Opfer eines Raubüberfalles inklusive Geiselnahme unter Nutzung von Waffengewalt worden.“ 20.6.2011 Eingang über SÜT-Homepage

3.3.3 Häusliche Gewalt durch Familienangehörige

Per Internet-Formular erreichte uns im September der anonyme Leidensbericht einer Frau, die mit ihrer Mutter zusammenlebt und von dieser seit ihrem Coming-Out bedroht, erpresst und immer wieder angegriffen wird, auch körperlich. Das Opfer hat der Mutter zuliebe sogar die Liebesbeziehung beendet. Da die Mutter die (erwachsene und berufstätige) Frau auch umfassend kontrolliert, wagte sie nicht, bei uns anzurufen oder auf anderem Wege eine Beratung einzuleiten.

3.3.4 Körperverletzung

Schwere Körperverletzung

“Am Abend des 22. November 2011 ging O in eine Szene-Bar und traf sich dort mit Freunden. Gegen 21:30 Uhr trat O den Heimweg an. Von der Bar bis zur Straßenbahnhaltestelle waren es nur wenige Meter. Auf dem Bahnsteig hielten sich noch einige Passanten auf, die ebenfalls auf die Straßenbahn warteten. Plötzlich wurde O von drei+ unbekanntem Männern angegriffen. Einer der Täter trug einen Schlagring mit einem hoch stehenden Nagel. O wurde ins Gesicht geschlagen. Nase, Mund und Zähne wurden verletzt. Die Täter konnten unerkant entkommen. Von den anwesenden Passanten hat niemand eingegriffen und Hilfe geleistet. Selbst die Polizei musste O selber rufen. Leider erschien die Polizei nicht zeitnah und das Opfer fuhr selbstständig vor Eintreffen der Polizei mit einem Taxi in die Uni-Klinik und ließ sich stationär behandeln. Das Verhalten der Polizei bei der Anzeigenaufnahme war von Desinteresse geprägt. Die Täter trugen Bomberjacken und sahen nordländisch aus. Die Jacken waren mit Aufnähern versehen, die man dem rechtsradikalen Umfeld zuordnen kann.“ (BOX, 22.12.2011)

3.3.5 Beleidigung, Bedrohung, Sachbeschädigung

WICHTIGE INFO !!

FÜR BESUCHER DES AACHENER WEIHERS

Gewaltsamer schwulenfeindlicher körperlicher Angriff

HIER am Samstag, 21. Mai 2011 um 18.45Uhr!

Ich wurde massiv von einer Gruppe von ca. 12 ausschließlich türkischen Kölner Jugendlichen im Alter von ca. 10 – 16 Jahren beschimpft & angegriffen.

Als ich daraufhin mit dem Fahrrad den Wald verlassen wollte, wurde ich von der gesamten Gruppe verfolgt.

Dabei wurde ich von allen Seiten sehr aggressiv angegriffen und von meinem Fahrrad bis auf den Boden getreten.

Mein Fahrrad wurde durch vielfache Tritte massiv beschädigt (schrottreif) und ich kann in diesem Fall noch von „Glück“ reden, dass ich diese Tritte nicht abbekommen habe.

LEIDER KAM MIR KEINER ZU HILFE!

ACHTET in nächster Zeit besonders auf solche Gruppen – ich werde diese Angriff auch massiv an die Öffentlichkeit bringen.

(Polizei, Gay-Organisationen, Presse, TV, Radio, usw...) !!

(ein immer noch geschockter schwuler Bewohner dieser so toleranten Stadt)

Original-Scan eines Flugblattes, das Anfang Juni an mehreren Stellen Kölns aufgehängt wurde, unter anderem in der Pipinstraße, in der mehrere Schwulen-Kneipen angesiedelt sind (Baustelle4U, hombres, Barcelon), der Schaafenstraße (an der Sparkasse) und am Aachener

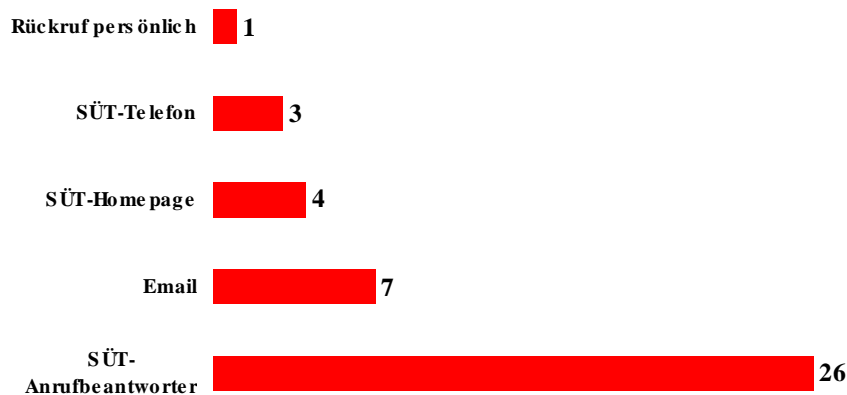
Weier. Der Inhalt dieses Flugblattes wurde auf dem Webauftritt der rechtsradikalen lokalen Partei ProKöln diskutiert.

3.4 Zahlen

Vorneweg ist zu sagen, dass bei einem Datenumfang von 41 Kontakten und 14 dokumentierten Fällen auch weiterhin nicht von einer statistischen Relevanz gesprochen werden kann. Unsere Daten sind maximal als Trend zu interpretieren. Unser Ziel ist aufzuzeigen: Gewalt gegen Homosexuelle bleibt ein Thema.

3.4.1 Kontaktarten

Kontaktarten

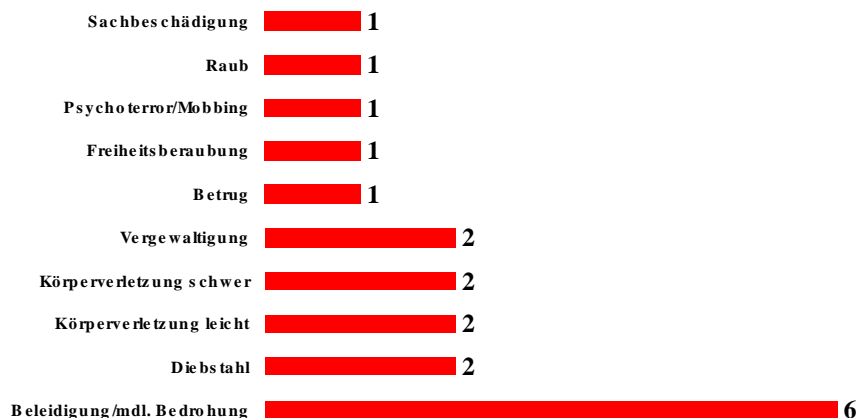


41 Kontakte, Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Neben den 26 Kontakten die wir auf unserem Anrufbeantworter hatten, erreichten uns 7 über E-Mail und 4 über unsere Homepage. Leider hinterließen die Kontakt Suchenden häufig keine Rückrufnummern, so dass keine Hilfe geleistet werden konnte.

3.4.2 Gewaltformen

Gewaltformen

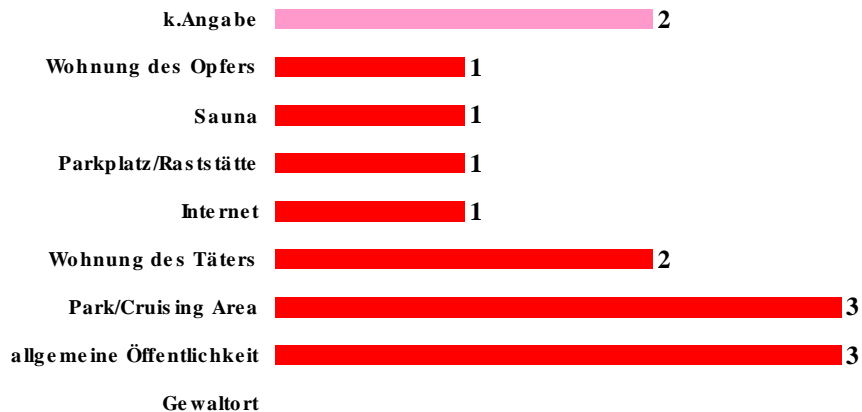


14 dokumentierte Fälle, Mehrfachnennung möglich
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Die mit Abstand häufigste Gewaltform war auch 2011 wieder Beleidigung / mündliche Bedrohung mit 6 Nennungen. In je 2 Fällen wurden jeweils schwere als auch leichte Körperverletzung sowie Diebstahl dokumentiert. Gesondert zu erwähnen sind 2 dokumentierte Vergewaltigungen. Unklar ist, ob es sich dabei um „antischwule“ Gewalt im eigentlichen Sinne handelte und es den Tätern darum, ging ihre Opfer mit ihrer eigenen Sexualität zu demütigen, oder andere Beweggründe den Taten zugrunde lagen. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass wir grundsätzlich jedem Opfer einer Gewalttat beratend zur Seite stehen. Jeweils einmal kam es zu Sachbeschädigung, Raubversuch und Raub, Psychoterror/Mobbing, Freiheitsberaubung und Betrug.

3.4.3 Orte antischwuler Gewalt

Orte antischwuler Gewalt

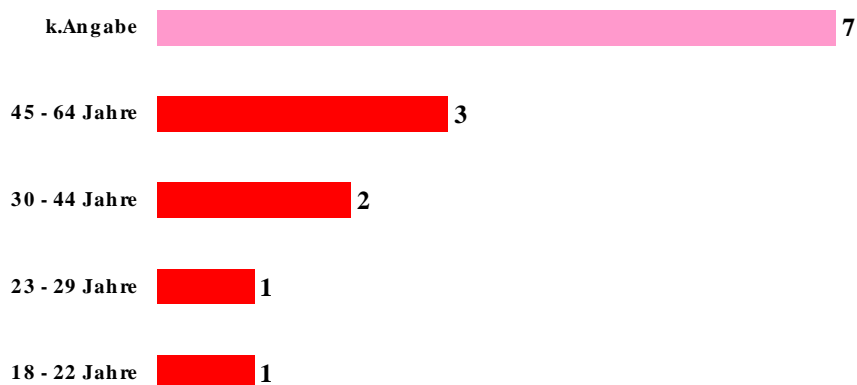


14 dokumentierte Gewaltfälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Im Gegensatz zum vorherigen Jahr, in dem die meisten Gewalttaten in der Wohnung des Opfers stattfanden, wurden 2011 jeweils 3 Taten im Cruising-Gebiet und in der allgemeinen Öffentlichkeit begangen. In der Wohnung des Täters fanden 2 dokumentierte Übergriffe statt. In der Wohnung des Opfers kam es einmal zu einer Gewalttat, auf einem Parkplatz (als Cruisinggebiet), in einer Sauna sowie im Internet fand jeweils eine Tat statt.

3.4.4 Altersverteilung der Gewaltopfer

Alter der Opfer



14 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

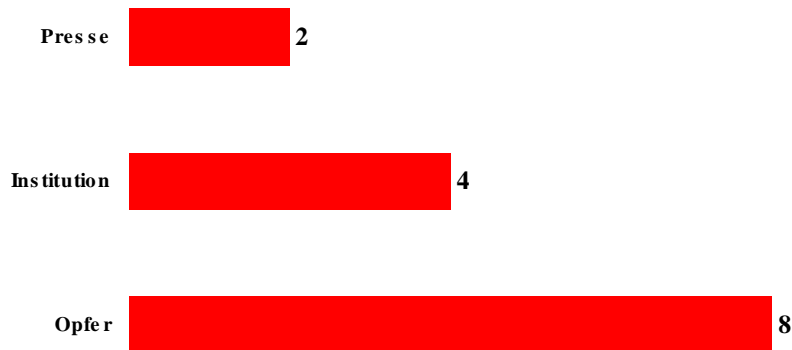
Die Opfer waren 2011 etwas älter als in den Vorjahren, in denen Gruppen der 23-29 und 30-44-jährigen die größten Opfergruppen darstellten. 2011 stellten 45-64-jährige die meisten Opfer.

3.4.5 Geschlechterverteilung der Rat suchenden

2011 hat sich eine lesbische Frau an uns gewendet, auch wurden wir von einer Lehrerin kontaktiert, die von einer Gewalttat gegenüber einem Schüler berichtete. Der Rest der Rat Suchenden waren schwule Männer.

3.4.6 Meldepersonen

Meldepersonen

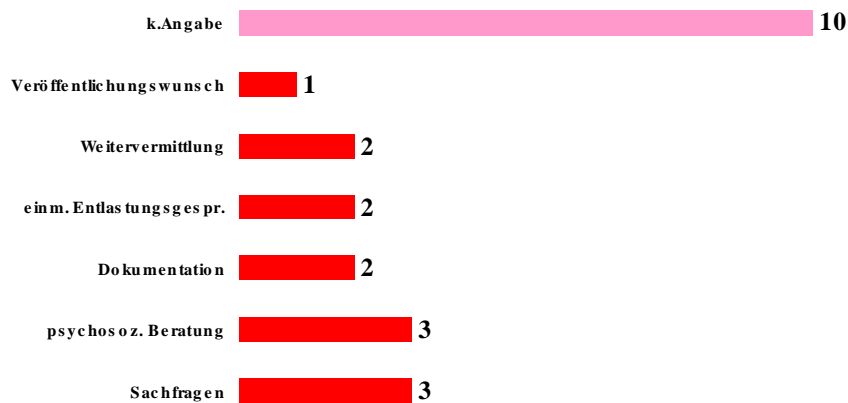


14 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

2011 ist die Zahl der durch Institutionen gemeldeten Fälle im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen. Dies liegt vor allem daran, dass unsere Ansprechpartner in den Institutionen überlastet waren und es so zu einem geringeren Austausch kam.

3.4.7 Kontaktmotivation

Kontaktmotivation

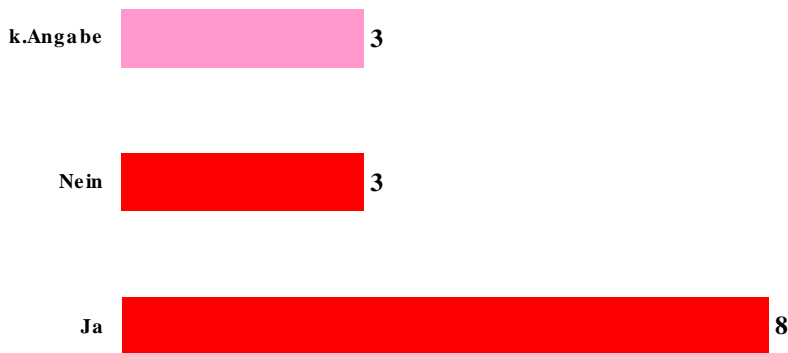


14 Fälle, Mehrfachnennungen möglich;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Im Vorjahresvergleich fällt auf, dass Dokumentation als Kontaktmotivation nicht mehr von überragender Bedeutung ist. Dies liegt vor allem an der stark zurückgegangenen Zahl der Meldungen durch Institutionen begründet, deren Kontaktmotivation ausschließlich in der Dokumentation liegt. Klärung von Sachfragen, Weitergabe von Kontaktadressen und Veröffentlichungswunsch machen mit der Dokumentation knapp mehr als die Hälfte der Kontaktmotivation aus, wohingegen der Bedarf nach psychosozialer Beratung oder einem einmaligem Entlastungsgespräch etwas geringer ausfiel.

3.4.8 Polizei Benachrichtigung – Anzeigeverhalten - Polizeiverhalten

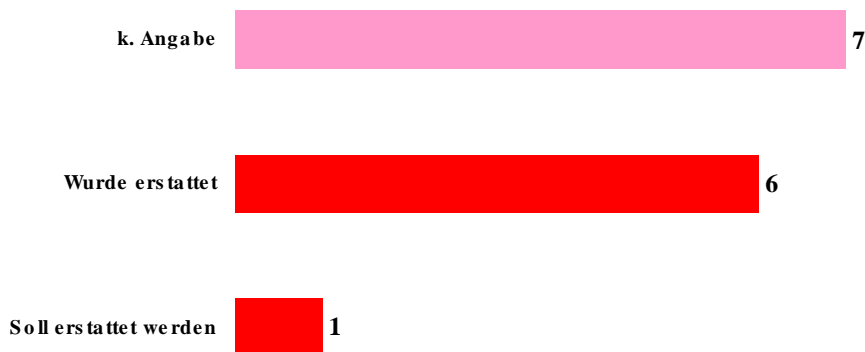
Polizei benachrichtigt



14 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Angst Schwuler vor der Polizei besteht inzwischen nicht mehr oder nur noch in geringem Maße, wie der Anteil der Polizeibenachrichtigungen mit 8 von 14 Fällen zeigt. .

Anzeigeerstattungen



14 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Auch Angst vor Gerichtsverfahren scheint nur noch wenig zu bestehen, wie der sehr hohe Anteil von 7 an den 8 der Polizei gemeldeten Fällen zeigt, in denen entweder bereits Anzeige erstattet wurde oder erstattet werden soll.

3.4.9 Stadt der Tat

Stadt der Tat

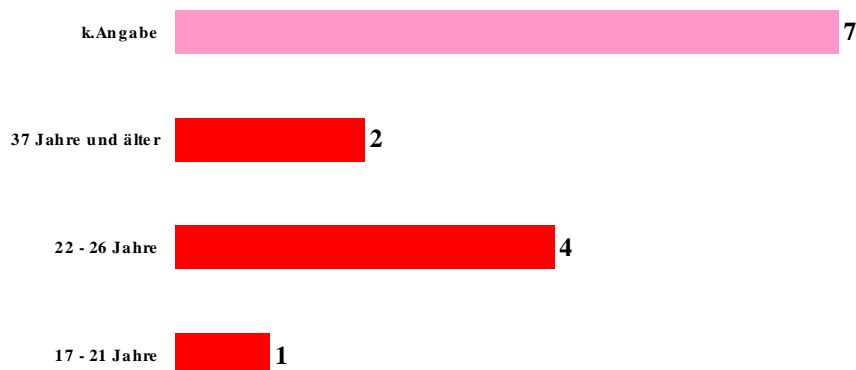


14 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Weiterhin klar zeigt sich der sehr stark lokale Schwerpunkt des Kölner Schwulen Überfalltelefons. Von 14 dokumentierten Fällen waren 9 aus Köln, einer aus Frechen aus dem unmittelbaren Einzugsbereich Kölns, mit 1 aus Düsseldorf und aus Essen insgesamt 2 Fälle aus der weiteren Region und nur ein dokumentierter Fall aus Hannover. Zurückzuführen ist dies sicher einerseits auf die Bekanntheit des Überfalltelefons in der Region, andererseits ist durch unseren Namen „Schwules Überfalltelefon Köln 19228“ auch eine Regionalität vorgegeben. Gewaltopfer, die nicht in der Nähe von Köln leben, gehen verständlicherweise eher vor Ort auf die Suche nach Beratungsangeboten.

3.4.10 Täteralter

Alter der Täter



14 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2011

Die Angaben zum Täteralter stammen von den Meldepersonen, die das wahre Alter der Täter in der Regel nicht kennen und daher nur schätzen können. Wie in den Jahren zuvor – mit Ausnahme 2010 – ist auch 2011 die Tätergruppe der vermutlich 22-26 jährigen diejenige mit dem höchsten Anteil.

3.4.11 Tätergruppen – nicht deutsche Täter

Weiterhin kontrovers diskutiert wird eine Ausweisung von Zahlen zur ethnischen/kulturellen Herkunft der Täter. Auch innerhalb der Überfalltelefone und Opferhilfen herrscht hier keine einheitliche Linie. Wir halten diese Information jedoch für wichtig, auch um der sich weiter verbreitenden Ansicht, antischwule Gewalt würde in der Hauptsache von Tätern mit Migrationshintergrund verübt, Zahlen entgegenzusetzen. Wir halten es zudem für kontraproduktiv, wenn sich bei (deutschen) Schwulen das Gefühl verbreiten würde, sie würden von der eigenen Lobby mit den persönlichen Ängsten nicht wahrgenommen.

In unseren Gesprächen nennen die Anrufer unaufgefordert im Gespräch eine vermutete ethnische Täterherkunft (weicht sie von „deutsch“ ab) – in der Regel sogar ganz am Anfang des Gespräches. Äußert sich das Opfer oder der Kontaktierende nicht zur Nationalität der Täter, versuchen wir am Ende des Gespräches eine Aussage zu erhalten, indem eine Frage ähnlich wie „du hast nichts zur ethnischen Herkunft der Täter erwähnt, ist es richtig, der/die Täter waren Deutsche?“ gestellt wird. Wird das Beratungsgespräch davor beendet, erfolgt keine Angabe zu diesem Punkt.

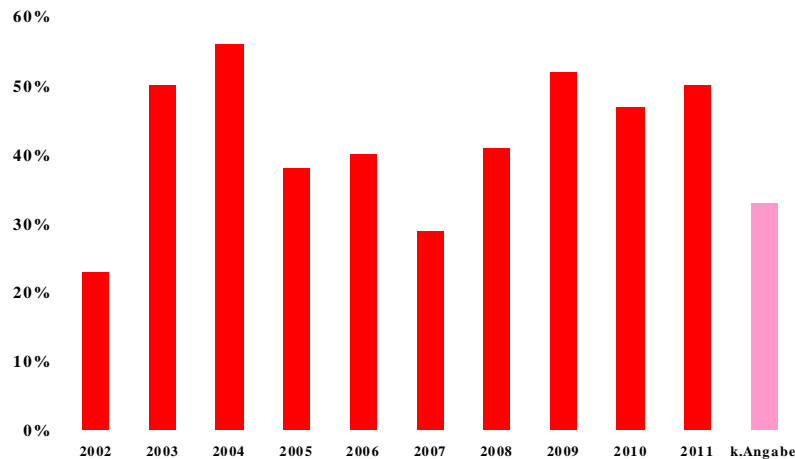
2012 wollen wir unsere Kontakte zu Gruppen und Akteur_innen mit Migrationshintergrund ausbauen, um unsere Kompetenz auf diesem Gebiet zu verbessern.

2011 lag der Anteil der Täter mit vermutetem Migrationshintergrund bei 7 von 14 Fällen.

Nach den Strukturdaten der Stadt Köln für das Jahr 2010 haben 33% der Kölner Bürger einen Migrationshintergrund. Setzt man dazu den Täteranteil an unseren Fällen ins Verhältnis (es sei daran erinnert, dass unsere Fallzahl keine statistisch relevante Größe darstellt und unsere Zahlen maximal als Trend zu interpretieren sind), so ist dieser leicht erhöht, was jedoch dadurch relativiert wird, dass ein Migrationshintergrund grade bei den jüngeren Jahrgängen,

denen die meisten der Täter_innen entstammen, überproportional häufig ist. Man kann also nicht davon ausgehen, dass Personen mit Migrationshintergrund häufiger LSBT gegenüber gewalttätig werden als andere Einwohner_innen Kölns.

Entwicklung Anteil Migranten an Tätern



Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2002-2011

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stellte auf Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen im August 2010 fest, dass unter jungen Menschen mit Migrationshintergrund homosexuellenfeindliche Einstellungen erheblich stärker verbreitet sind als bei deutschen Jugendlichen. Das scheint jedoch nicht zu einer stark erhöhten Gewaltbereitschaft zu führen.

In diesem Zusammenhang kommen wir auf das unter 3.3.5 abgebildete Flugblatt zu sprechen. Leider hat sich das Opfer bei uns nicht gemeldet. Außer Flugblatt und einer Diskussion auf der Webseite von ProKöln sind uns keine weiteren Reaktionen bekannt. Auf den ersten Blick mag verwundern, dass ProKöln - üblicherweise durch homosexuellen-feindliche Standpunkte bekannt - sich der Thematik angenommen hat. Wir vermuten den Versuch ein menschenfeindliches Ressentiment gegen ein anderes auszuspielen. Doch gerade um einem entstehenden Eindruck entgegenzuwirken – ein weit überdurchschnittlicher von Tätern antischwuler Gewalttaten habe einen Migrationshintergrund – ist eine Ausweisung der Zahlen wichtig und die Diskussion darüber notwendig.

4 Forderungen / Ausblick / Ziele

Nach wie vor halten wir die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung antihomosexueller Gewalt sowie die Durchführung wissenschaftlicher Studien zu dieser Thematik für erforderlich, um Mythen und Ressentiments entgegenzutreten sowie wirklich sinnvolle Präventionsarbeit leisten zu können.

Für ausgesprochen wichtig halten wir die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit antihomosexuell motivierten Taten bei der Kölner Polizei. Nur so lässt sich ein verlässlicher Überblick erreichen. Schön wäre es, wenn wir mit dieser Person eng zusammenarbeiten würden, um so auch präventiv wirken zu können.

Als ehrenamtlich geführtes Projekt hoffen wir, dass die kommunal und landesweit diskutierten Aktionspläne gegen Homophobie angemessen berücksichtigt und bereits vorhandene Strukturen nachhaltig gestärkt werden.

Wir appellieren an alle Opfer antischwuler Gewalt, uns über Gewalttaten in Kenntnis zu setzen. Leider geschieht es auch in Köln oft, dass wir nur durch kurze Artikel in der Presse von Gewalttaten erfahren – wir gehen davon aus, dass die Anzahl der Fälle, die uns nicht zur Kenntnis gelangen, sehr hoch ist. Je mehr Taten dokumentiert werden, desto mehr Gewicht bekommen unsere Forderungen und die unserer Lobbyvertretungen.

Es sei darauf hingewiesen, dass das Überfalltelefon für jeden Beratung Suchenden zur Verfügung steht. Wir beraten auch Hilfe suchende Frauen, jedoch ist die Zahl dieser – vielleicht schon aufgrund des Namens „Schwules Überfalltelefon“ sehr gering.

Unser wichtigstes Ziel 2011 ist die Ausweitung unserer Beratungszeiten auf wieder mindestens einen zweiten Beratungstermin. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn sich weitere ehrenamtliche Mitarbeiter jeglichen Geschlechts finden. Weiter geplant ist die Einrichtung von Telefonumleitungen, um die Erreichbarkeit für Hilfesuchende auszubauen.

Unser Beratungsangebot gilt ganz explizit auch für Trans*. Im Informationsaustausch des LSVD OV Köln wies die Trans*-Vertreterin Deborah Reinert darauf hin, dass transidente Menschen sich ihrer Erfahrung nach nicht von schwullesbischen Beratungs- und Hilfsangeboten angesprochen fühlen. Um dies zu ändern, wurde für das Jahr 2012 vereinbart, unsere Trans-Kompetenz zu stärken. Unter anderem werden wir Kontakt zu entsprechenden Selbsthilfegruppen aufnehmen,

5 Zusammenfassung

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 berät Opfer und Zeugen antischwuler Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer antischwuler Gewalt auch über Köln hinaus und dokumentiert – zumindest exemplarisch – das Ausmaß von Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* (LSBT).

Der extreme personelle Engpass hat sich etwas geweitet, wir konnten 2011 eine engagierte Mitarbeiterin gewinnen.

2011 wurden 14 Fälle dokumentiert, Beleidigung/mündliche Bedrohung waren die häufigsten Nennungen. Die meisten Opfer waren zwischen 45 und 64 Jahre alt. Das vermutete Alter der meisten Täter_innen lag bei 22 bis 26. Bis auf eine Fall häuslicher Gewalt zwischen Mutter und erwachsener Tochter waren sowohl Opfer als auch Täter männlichen Geschlechts.

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 fordert die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung antihomosexueller Gewalt sowie die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit antihomosexuellem Hintergrund bei der Kölner Polizei.

Impressum:

Herausgeber:

Schwules Überfalltelefon Köln 19228

c/o LSVD Ortsverband Köln e.V.

Pipinstr. 7

50667 Köln

Tel.: 0221 - 19228

E-Mail / Internet: beratung@koeln19228.de / www.koeln19228.de

Inhaltlich verantwortlich: Barbara Hauck, Knut Wittmann

© www.koeln19228.de / LSVD Ortsverband Köln e.V., Köln 2012